

## Mittelstandsumfrage 2017 der Berliner Sparkasse

### Berliner Wirtschaftswachstum bleibt überdurchschnittlich

Die konjunkturelle Lage in Deutschland war 2016 durch ein solides Wirtschaftswachstum von 1,9 Prozent gekennzeichnet.<sup>1</sup> Für das laufende Jahr wird ein Anstieg der Wirtschaftsleistung in gleicher Höhe erwartet. Neben privaten und staatlichen Konsumausgaben gewinnen auch die Exporte an Bedeutung. Trotz der guten konjunkturellen Lage investieren die deutschen Unternehmen weiterhin zurückhaltend. Für das Jahr 2018 erwartet die Konjunkturforschung mit einer Wachstumsprognose von 2,0 Prozent eine stabile, positive Entwicklung.<sup>2</sup>

Wie bereits in den Vorjahren wird die Berliner Wirtschaft erneut deutlich schneller als der Bundesdurchschnitt wachsen. Für 2017 wird ein Wachstum von 2,5 Prozent erwartet. Wesentliche Wachstumstreiber sind Dienstleistungsunternehmen, die auch starke Beschäftigungszuwächse verzeichnen. Neben einer intakten Konsumnachfrage trägt das hohe Tempo an Unternehmensgründungen zur Dynamik der Berliner Wirtschaft bei.<sup>3</sup> Mit 201 Gründungen je 10.000 Einwohner liegt Berlin erneut an der Spitze der deutschen Metropolen und zieht auch als herausragender Wissenschaftsstandort potentielle Gründer an.<sup>4</sup>

Im Herbst 2017 führte die Berliner Sparkasse als Partner der Unternehmen in Kooperation mit der DIW Econ GmbH zum

13. Mal eine Mittelstandsumfrage durch, um deren Belange noch besser kennenzulernen. Dabei geht es um die aktuelle wirtschaftliche Situation und Zukunftserwartungen sowie um Investitions- und Finanzierungsvorhaben der Unternehmen in einem sich rasch wandelnden Marktumfeld. In diesem Jahr haben sich 1.759 regionale Unternehmen an der Mittelstandsumfrage beteiligt. Darunter sind Unternehmen aller Branchen und Größenklassen, so dass die Vielfalt der regionalen Wirtschaftsstruktur abgebildet wird.<sup>5</sup>

Themenschwerpunkt der diesjährigen Umfrage ist erneut die Digitalisierung der Wirtschaft. Als Megatrend und Innovationstreiber schreitet der digitale Wandel bei Produkten, Wertschöpfungsprozessen und Geschäftsmodellen der Unternehmen weiter voran. Gerade in der Hauptstadtregion trägt die Digitalisierung entscheidend zum Wirtschaftswachstum bei. Etwa ein Fünftel des Wirtschaftswachstums entsteht in der digitalen Wirtschaft.<sup>6</sup> Detailliertere Ergebnisse der Umfrage zur Digitalisierung, welche Erwartungen daran geknüpft sind und mit welchem Zukunftspotenzial die Unternehmen rechnen, werden in einer Schwerpunktexpertise der Berliner Sparkasse Anfang 2018 separat veröffentlicht.

### Geschäftsklima erreicht Spitzenwert

Die positiven Konjunkturprognosen werden von den Unternehmen in der Hauptstadtregion mehrheitlich bestätigt. Die Bewertung des Geschäftsklimas erreicht den Höchstwert seit 2005 und liegt mit durchschnittlich 6,9 von möglichen 10

### Kurzexpertise

Berlin, November 2017

- **Geschäftsklima** in der Hauptstadtregion erreicht neuen **Spitzenwert** seit 2005
- Schwungvolle Konjunktur beflügelt **Investitionspläne** der Unternehmen bislang nicht – klassisches Investitionsdarlehen unverändert das beliebteste Fremdfinanzierungsinstrument
- **Fachkräftengpass** – Gewinnung qualifizierter Nachwuchskräfte zentrale Herausforderung für jedes zweite Unternehmen
- **Digitalisierung** – in vielen Unternehmen oben auf der Agenda angekommen: Weitgehend positive Erwartungen, aber auch Unsicherheiten über künftige Anforderungen

<sup>1</sup> Statistisches Bundesamt, Bruttoinlandsprodukt 2016 für Deutschland, Begleitmaterial zur Pressekonferenz am 12. Januar 2017 in Berlin.

<sup>2</sup> DIW Berlin 2017: Grundlinien der Wirtschaftsentwicklung im Herbst 2017 sowie Gemeinschaftsdiagnose Herbst 2017.

<sup>3</sup> Berliner Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung 2017: Konjunkturbericht zur wirtschaftlichen Lage in Berlin Q2/2017 sowie Pressemitteilung vom 31.07.2017.

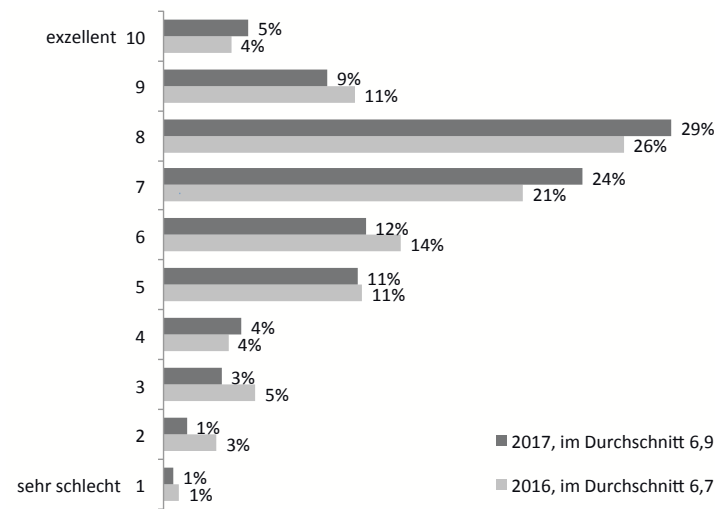
<sup>4</sup> Das Gründungsgeschehen Berlins wird maßgeblich durch ausländische Einwohnerinnen und Einwohner getragen und ist stark durch Kleingewerbegründungen geprägt. BBB Bürgerschaftsbank zu Berlin-Brandenburg 2017: Gründerindex, Ausgabe 2017.

<sup>5</sup> Die Einteilung der Unternehmen erfolgt in Anlehnung an die KMU-Definition der Europäischen Kommission und des Statistischen Bundesamtes in „Kleinstunternehmen“ (weniger als 10 Beschäftigte), „kleine“ Unternehmen (10-49 Beschäftigte), „mittlere“ Unternehmen (50-249 Beschäftigte) und „große“ Unternehmen (ab 250 Beschäftigte).

<sup>6</sup> Investitionsbank Berlin, Berlin aktuell: Hohes Tempo in der digitalen Wirtschaft, September 2017.

Abbildung 1

**Bewertung des Geschäftsklimas**



N=1.741 (2017) bzw. N=1.210 (2016), Mehrfachnennungen möglich.  
 Quelle: Befragung der Berliner Sparkasse, Berechnungen der DIW Econ. DIW Econ 2017

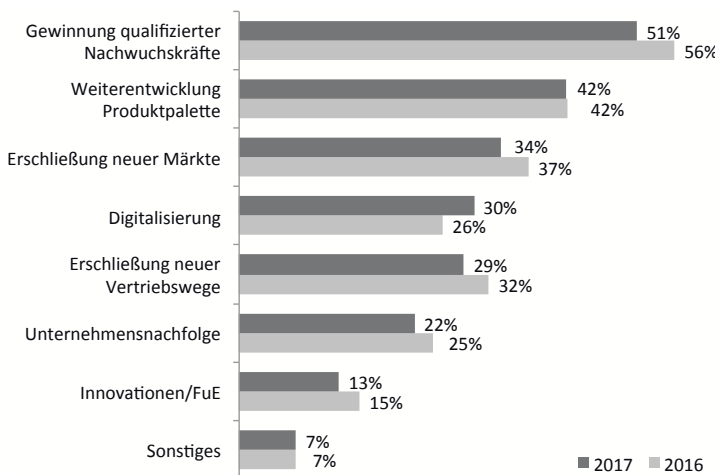
Punkten wieder leicht über dem Niveau des Vorjahres (Abbildung 1).<sup>7</sup> Auffallend ist, dass der Anteil der Unternehmen mit schlechten bis sehr schlechten Bewertungen des Geschäftsklimas gesunken ist. Die verbesserte Gesamtbewertung ist vor allem auf eine positive Beurteilung durch Kleinunternehmen, kleine sowie mittlere Unternehmen im Vergleich zu 2016 zurückzuführen.

**Weiterhin positive Geschäftserwartungen**

Die positive Bewertung des Geschäftsklimas spiegelt sich auch in den Umsatzerwartungen der Unternehmen wider. Knapp die Hälfte der Befragten erwartet im aktuellen Kalenderjahr steigende Umsätze, während rund 37 Prozent mit gleichbleibenden Umsätzen rechnen. Die gestiegenen Umsatzerwartungen für 2017 wirken sich auch auf die Beschäftigungsprognosen aus: Fast ein Drittel der befragten Unternehmen plant, im Jahr 2018 mehr Mitarbeiter als im laufenden Jahr zu beschäftigen. Diese Ergebnisse sind nahezu deckungsgleich mit den Vorjahreswerten.

Abbildung 2

**Herausforderungen der Unternehmen in den nächsten fünf Jahren**



N=1.656 (2017) bzw. N=1.165 (2016), Mehrfachnennungen möglich.

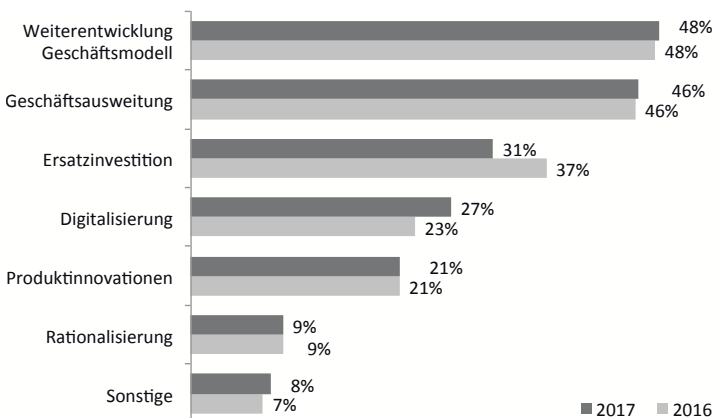
**Hemmnisse und neue Herausforderungen: Digitalisierung**

Fast jedes zweite Unternehmen empfindet inzwischen den Fachkräftemangel als gravierendes Hemmnis der Geschäftsentwicklung. Im bundesweiten Vergleich ist die Berliner Wirtschaft allerdings weniger stark von Fachkräftengpässen betroffen, da Berlin ein attraktiver Standort mit anhaltendem Bevölkerungswachstum ist.<sup>8</sup>

Neben den aktuellen Geschäftshemmnissen wurden die Unternehmen auch zu künftigen Herausforderungen befragt. Als zentrale Herausforderung der nächsten Jahre wird mehrheitlich die Gewinnung qualifizierter Nachwuchskräfte genannt. In der Weiterentwicklung der Produktpalette, der Erschließung neuer Märkte und der Digitalisierung werden außerdem große Herausforderungen gesehen (Abbildung 2).

Abbildung 3

**Investitionsmotive der Unternehmen**



N=1.014 (2017) bzw. N=742 (2016), Mehrfachnennungen möglich.

Insgesamt gewinnt die Digitalisierung im Zeitverlauf als einzige Herausforderung an Bedeutung. 2015 benannten lediglich 15 Prozent der befragten Unternehmen die Digitalisierung als wichtiges Zukunftsthema, im Jahr 2016 schätzten bereits 26 Prozent und in der diesjährigen Befragung 30 Prozent der Unternehmen die Digitalisierung als zentrale Herausforderung ein. Für mehr als ein Fünftel der Unternehmen hat außerdem die Erschließung neuer Vertriebswege und die Regelung der Unternehmensnachfolge Priorität. Bedingt durch den demographischen Wandel ist die Unternehmensnachfolge auch bundesweit ein relevantes Thema. Laut aktuellem KfW-Mittelstandspanel läuft erst bei 42 Prozent der Unternehmen, deren Übergabe in weniger als drei Jahren stattfinden soll, der Nachfolgeprozess.<sup>9</sup>

<sup>7</sup> Die hier und im Folgenden genannten Prozentangaben beziehen sich jeweils auf die Anzahl der Unternehmen aus der Grundgesamtheit von 1.759 teilnehmenden Unternehmen, die die entsprechende Frage beantwortet haben.

<sup>8</sup> Bundesagentur für Arbeit 2017: Fachkräfteanalyse.

<sup>9</sup> KfW Research 2016: Alterung treibt Nachfolgedarfen im Mittelstand.

### Investitionsbereitschaft verhalten rückläufig

Die Investitionsbereitschaft in der Hauptstadtregion ist im Vergleich zu den Vorjahren verhaltener. Bekundeten im Jahr 2014 noch 73 Prozent, 2015 und 2016 jeweils gut zwei Drittel der Unternehmen die Absicht, innerhalb der nächsten zwölf Monate zu investieren, so waren es in der diesjährigen Befragung nur 63 Prozent. Angesichts der positiven Geschäftserwartungen sowie günstiger Finanzierungsbedingungen verwundert die auch bundesweit zu beobachtende Investitionszurückhaltung.<sup>10</sup> Sie ist jedoch konsistent mit der vom DIW Berlin und in der „Fratzscher-Kommission“ diskutierten Investitionsschwäche Deutschlands. Sie weist bspw. auf mögliche Risiken in internationalen Wirtschaftsbeziehungen oder die sinkende Investitionsneigung älterer Unternehmen hin.

Mit den Investitionen werden ähnliche Ziele wie im Vorjahr verfolgt. Als bedeutendste Investitionsmotive benannte knapp die Hälfte der Unternehmen die Weiterentwicklung des Geschäftsmodells und die Ausweitung des eigenen Geschäfts (Abbildung 3). Ein wichtiges Investitionsmotiv sind auch Ersatzinvestitionen. Im Kontext der Digitalisierung sind zudem Investitionsvorhaben in diesem Bereich von zunehmender Bedeutung. 2017 bekundeten 27 Prozent der Unternehmen die Absicht, in Digitalisierungsprojekte zu investieren. Im Vergleich zu 15 Prozent im Jahr 2015 ist dies eine deutliche Zunahme.

### Fremdfinanzierungsbedarf rückläufig

Nachdem 2016 ein leichter Rückgang des Fremdfinanzierungsbedarfs der investierenden Unternehmen zum Vorjahr verzeichnet wurde, zeigt die diesjährige Veränderung mit 11 Prozentpunkten einen deutlicheren Rückgang. Nur noch 45 Prozent der Unternehmen mit Investitionsabsichten planen, diese über Fremdkapital zu finanzieren. Jedes dritte Unternehmen – damit etwas mehr als im Vorjahr – verfügt über ausreichend Eigenkapital zur Investitionsfinanzierung. Diese Tendenz ist ein Indikator für die weiter gestiegene Eigenkapitalausstattung der Unternehmen, die auch bundesweit zu beobachten ist.<sup>11</sup>

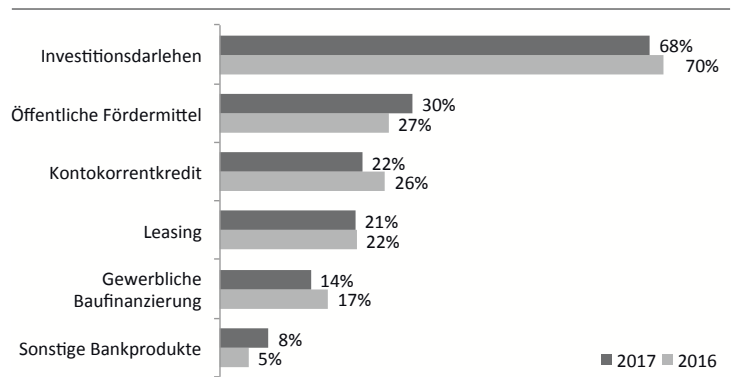
Bei geplanter Fremdfinanzierung bleibt das klassische Investitionsdarlehen für zwei von drei investierenden Unternehmen das attraktivste Finanzierungsinstrument. Als zweitwichtigste Finanzierungsquelle werden von fast jedem dritten Unternehmen öffentliche Fördermittel genannt. Insgesamt gewinnen damit öffentliche Fördermittel, z. B. der KfW oder der Investitionsbank Berlin, bei der Finanzierung durch die Geschäftsbanken für Unternehmen an Bedeutung.

### Jedes fünfte Unternehmen - auch international

Die Hauptstadtregion ist traditionell geprägt durch eine starke Binnenmarktorientierung der Unternehmen. Vor allem große und Produktionsunternehmen

Abbildung 4

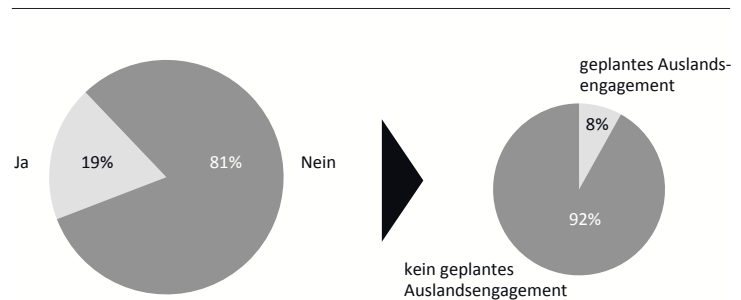
### Finanzierungsformen



N=442 (2017) Unternehmen mit Fremdfinanzierungsbedarf (2016: N=400)  
Mehrfachnennung möglich.

Abbildung 5

### Aktuelles Auslandsengagement Geplantes Auslandsengagement



N=1.544 (2017)

erschließen häufiger internationale Märkte.<sup>12</sup> In Berlin sind Konzernzentralen aus dem exportstarken Industriebereich gering vertreten, so dass im Ausland erzielte Umsätze, etwa durch Exporte oder Niederlassungen vor Ort, mehrheitlich eine untergeordnete Rolle spielen. Dass Berlin im Bundesländervergleich die geringste Exportquote aufweist, zeigt sich auch in den Umfrageergebnissen.<sup>13</sup> Nur jedes fünfte der befragten Unternehmen tätigt derzeit Auslandsgeschäfte (Abbildung 5). Etwa 23 Prozent der Unternehmen beabsichtigen, in Zukunft im Ausland aktiv zu werden. Dieser Wert liegt leicht über dem aktuellen Anteil. Insbesondere planen 8 Prozent der Unternehmen, die sich derzeit noch nicht im Ausland engagieren, zukünftig Geschäfte im Ausland. Im Branchenvergleich ist die Auslandsorientierung am stärksten im Verarbeitenden Gewerbe ausgeprägt: Fast jedes zweite befragte Unternehmen dieser Branche engagiert sich im Ausland.

### Digitalisierung - auch Unsicherheit

Viele Unternehmen der Hauptstadtregion messen digitalisierungsbedingten Herausforderungen und Veränderungen der Wirtschaft eine große Bedeutung bei.

<sup>12</sup> DIW Econ 2015: Kleinteiligkeit der ostdeutschen Wirtschaft; und Wagner 2012: International trade and firm performance: A survey of empirical studies since 2006.

<sup>13</sup> Die gesamtdeutsche Exportquote (Export/BIP) beträgt 39 Prozent, während die Exportquote Berlins bei nur 12 Prozent liegt (Destatis, Bezugsjahr 2016).

<sup>10</sup> DSGV: Diagnose Mittelstand 2017.

<sup>11</sup> Diagnose Mittelstand 2017, KfW Mittelstandspanel 2016

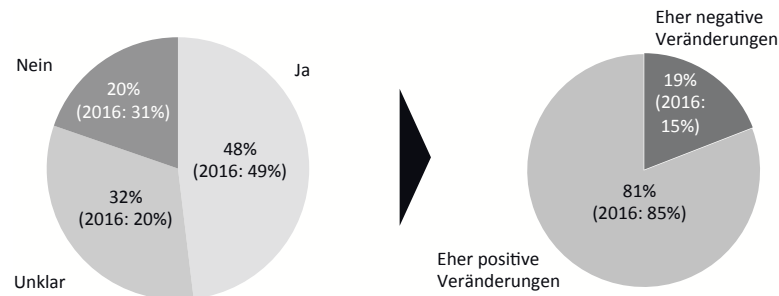
## Impressum

DIW Econ GmbH  
Mohrenstraße 58  
10117 Berlin

Kontakt:  
Dr. Anselm Mattes  
Tel. +49 30 2060972-0  
Fax +49 30 2060972-99  
amattes@diw-econ.de  
www.diw-econ.de

Abbildung 6

### Starke Veränderung der Branche durch die Digitalisierung Erwartung der Unternehmen



N=1.568 (2017), Vorjahreswerte in Klammern: N=1.118 (2016).

Zugleich stellt die Digitalisierung jedoch für einen beachtlichen Anteil der Unternehmen einen Unsicherheitsfaktor dar: Für fast jedes dritte Unternehmen – mehr als im Vorjahr – ist derzeit nicht klar, ob mit der Digitalisierung starke Veränderungen der eigenen Branche einhergehen. Dies zeigt sich auch in der noch immer relativ geringen Neigung der Unternehmen, in diesen Bereich zu investieren. Obgleich in vielen Unternehmen noch Unklarheiten bestehen, erwartet knapp die Hälfte der Unternehmen tiefgreifende Veränderungen durch die Digitalisierung in ihren jeweiligen Branchen. Der weit überwiegende Anteil blickt zuversichtlich in die digitalisierte Zukunft (Abbildung 6).

Damit korrespondiert eine mehrheitlich positive Bewertung der eigenen Chancen und Risiken: 60 Prozent der Unternehmen sehen in der Digitalisierung eher Chancen, während 13 Prozent eher Risiken sehen. Gleichzeitig gibt aber auch rund jedes vierte Unternehmen an, etwaige Chancen oder Risiken der Digitalisierung seien für sie nicht relevant.

Dennoch beschäftigt sich derzeit nahezu jedes Unternehmen mit der Digitalisierung, jedoch in unterschiedlichem Maße. 15 Prozent der Unternehmen geben an, sich nur auf geringem Niveau mit der Digitalisierung auseinanderzusetzen. Insbesondere Kleinunternehmen beschäftigen sich wenig intensiv mit der Digitalisierung.

## Fazit

Die wirtschaftliche Situation in der Hauptstadtregion ist aus Unternehmenssicht weiterhin positiv. Das im Bundesvergleich überdurchschnittliche Berliner Wachstum geht einher mit einer optimistischen Bewertung des vorherrschenden Geschäftsklimas. Gleichmaßen bestätigen positive Umsatz- und Beschäftigungserwartungen für die Zukunft dieses Bild.

Dennoch ist die Investitionsbereitschaft deutlich zurückhaltender als noch vor einem Jahr. Bei rückläufigem Fremdfinanzierungsbedarf bleibt das klassische Investitionsdarlehen die meist nachgefragte Finanzierungsquelle, zunehmend auch in Kombination mit öffentlichen Fördermitteln. Der Unterstützungsbedarf der Unternehmen bei der Bewältigung ihrer Herausforderungen ist offenbar nicht allein auf Finanzierungsthemen begrenzt. Vielmehr ist auch Unterstützung in anderen Bereichen erforderlich, wie bei der Entwicklung digitaler Geschäftsmodelle.

Auch bei Digitalisierungsvorhaben macht die allgemein zurückhaltende Investitionsbereitschaft keine Ausnahme. Die diesjährigen Ergebnisse unterstreichen dennoch, dass die Digitalisierung in vielen Unternehmen der Hauptstadtregion angekommen ist und von einer weitgehend positiven Sicht auf die Digitalisierung begleitet wird. Gleichwohl ist die Wahrnehmung einiger Unternehmen durch Unsicherheit über anstehende Veränderungen und zu erreichende Digitalisierungsstandards geprägt.